

lichkeit waren aber diese Gentlemen sehr lustige Burschen; sie pflegten sich an ihren Klubabenden nicht wenig zu betrinken, bevor sie zu ihren „hatchetgesichtigen“ Ehefrauen heimkehrten.

Im Jahre 1869 wurde in London ein Klub gegründet, der auch unserer modernen Zeit manche Anregungen geben könnte. Sir Harry Blunt, ein geistreicher Gentleman und eine Kapazität in der Kunst des Aufschneidens, lud einst einige Reisende zum Essen in die Bell Tavern in Westminster ein. Der gute Wein machte die Zungen der Gäste bald locker, und jeder versuchte, seinen Nachbar beim Spinnen von Seemannsgarn aus dem Felde zu schlagen. Es wurden einige höchst verwunderliche Abenteuer zum besten gegeben, die auf die Gesellschaft einen so tiefen Eindruck machten, daß sich aus ihr der „Lügen-Klub“ (The Lying Club) bildete. In den Statuten des „Lügen-Klubs“ war die Bestimmung enthalten, daß niemand als Mitglied aufgenommen werden durfte, der nicht ausreichende Proben seiner Qualifikation als Lügner erbracht hatte. Eine andere Bestimmung besagte, daß niemand „Auf mein Wort!“ sagen durfte, bevor der Vorsitzende von diesem Vorhaben unterrichtet war. Nach einer dritten Bestimmung sollte das Mitglied, das die ungeheuerlichste Unwahrscheinlichkeit zum besten gegeben hatte, sofort den Vorsitz übernehmen. Die Geschichte so mancher Lügenwettkämpfe um den Vorsitz ist ein Triumph von Erfindungstalent und Phantasie.

Der „Surly Club“ (Klub der Mürrischen) setzte sich hauptsächlich aus Karrenhändlern, Lampenanzündern, alten Portiers aus der Billingsgate und mürrischen, dickbäuchigen Seeleuten zusammen. Der Klub versammelte sich einmal wöchentlich in der Schenke am Billingsgate-Dock. Das Ziel dieser Vereinigung war, den Geist des Widerspruchs zu pflegen und einander in der geheimnisvollen Kunst eines gottlosen Mundwerks zu üben. Nach und nach wurde dieser Klub so groß und begütert, daß er besonders zänkischen Witwen verstorbenen Mitglieder, die drei Stunden ohne Pause keifen konnten, lebenslängliche Pensionen auszahlte.

In diesem Zusammenhang sei auch der „Narren-Klub“ (Fools Club) erwähnt. Die Gründer dieser scheinbar seltsamen Gesellschaft waren von der tiefen philosophischen Überzeugung durchdrungen, das tägliche Leben nehme die menschliche Vernunft in so ungebührlichem Maße in Anspruch, daß es unbedingt notwendig sei, diese Vernunft von Zeit zu Zeit auf Urlaub zu schicken. Die von den Fesseln der Vernunft Befreiten führten sich während der Sitzungen in der lächerlichsten und tollsten Art auf. Anzeichen von Verstand wurden mit Geldstrafen geahndet, „Geistesblitze“ hatten den sofortigen Ausschluß zur Folge. Die Klubmitglieder versicherten, so heißt es in der Chronik, daß sie sich nach einer

solchen im wahrsten Sinne des Wortes „durchtollten“ Nacht am nächsten Tage wohler fühlten als nach einem kalten Bad.

Einer der berühmtesten Klubs war vor zwanzig Jahren — ich weiß nicht, ob er noch heute existiert — der „Klub der Schweiger“ (Silent Club). Die Bestimmungen dieser Vereinigung gingen von einem ähnlichen Gesichtspunkt aus wie die Statuten des „Narren-Klubs“. Es sei im Interesse des leiblichen und geistigen Wohls der Menschen notwendig, den Sprechwerkzeugen öfters Ruhe zu gönnen. Die Klub-sitzungen glichen infolgedessen Gebetsstunden von Trappisten. Verständigung war nur durch Gebärden erlaubt; jedes noch so geringfügige oder noch so wichtige Wort wurde mit Geldstrafen, in unentschuldbaren Fällen mit dem schimpflichen Ausschluß bestraft. Man erzählt, daß einst drei Banditen, die die Gewohnheiten des Klubs kannten, während einer Zusammenkunft in das Klublokal eindrangten und mit vorgehaltenen Pistolen die Mitglieder zwangen, ihre Taschen zu leeren. Während dieser Szene wurde von beiden Seiten tiefstes Schweigen bewahrt. Als die Banditen mit der Beute das Weite suchen wollten, faßte ein „Schweiger“ Mut, riß das Fenster auf und alarmierte mit dem Rufe „Diebe! Räuber!“ die Polizei, der es denn auch gelang, die Verbrecher zu fangen. Der Mann, der seinen Klubgenossen wieder zu ihrem Eigentum verholfen hatte, wurde sofort als „Schwätzer“ aus dem Verein ausgeschlossen.

Auch viele vornehme Klubs, deren Angehörige aus den Kreisen der Aristokratie stammen und die oft eine jahrhundertealte Tradition fortsetzen, haben exzentrische Überlieferungen bis auf den heutigen Tag bewahrt. So besteht die Exzentrizität des Junggesellen-Klubs (Bachelors Club), der sein Heim am Hamilton-Platz hat, darin, daß ein Mitglied, das in den Ehestand tritt, sofort die Mitgliedschaft verliert. Der Betreffende kann jedoch wiedergewählt werden, wenn er eine Buße von 25 Pfund bezahlt. Diese Bestimmung soll verhindern, daß in Klubangelegenheiten Verheiratete den Ton angeben; nach einer anderen Deutung soll sie dazu dienen, Pantoffelhelden loszuwerden. In den Statuten des Reise-Klubs (Travellers Club), einer der exklusivsten Vereinigungen Londons, gibt es die Bestimmung, daß niemand Mitglied werden darf, der nicht wenigstens 500 Meilen weit von London verreist war. Heute, wo man so viele Meilen vor dem Frühstück im Flugzeug zurücklegen kann, mutet diese Vorschrift komisch an.

Ein verschrobenes Klubmitglied war auch der Herzog von Wellington, der Held von Waterloo. Er sollte einst im United Service Club, wo er täglich zu dinieren pflegte, statt eines Schillings einen Schilling und drei Pence für sein Essen bezahlen. Er kämpfte aber lieber eine neue „Schlacht von Waterloo“, bis ihm die drei Pence gestrichen wurden.